

standen sie vor den großen Thoren des Palastes Xayacatl. Die Thore öffneten sich und nun waren wieder Cortez und Alvarado mit ihren Truppen vereint.

So wurden die Spanier in die Königsstadt hineingelassen, aber sie konnten sich des peinlichen Gefühls nicht erwehren, daß sie jetzt alle belagert seien!

Die damalige Stadt lag auf derselben Stelle, an welcher sich das heutige Mexiko erhebt; aber der See war damals größer und umspülte sie von allen Seiten. Sie war auf Inseln und Lagunen erbaut, ein amerikanisches Venedig. Heute hat sich der See weit zurückgezogen, die Stadt liegt auf trockenem Lande etwa eine Meile vom Ufer entfernt.

Die Einwohnerzahl von Tenochtitlan wurde auf dreimalshunderttausend geschätzt; das Sehenswürdigste waren ihre reichen Märkte, die königlichen Paläste und die Tempel der Götter der Azteken. Aber die neuangekommenen Soldaten konnten von diesen Herrlichkeiten nichts sehen — sie durften ihre Festung nicht verlassen, denn zu einer solchen war jetzt der weitläufige Palast des verstorbenen Königs umgewandelt worden.

5. Der Erbe.

Die erste Frage, die Villafana an einen von Alvarados Leuten stellte, war die nach Alonso Avila.

„Er ist bei Cortez und Alvarado,“ lautete die Antwort.

Villafana blieb in dem Haufen vor der Thür des Hauses stehen, in welches die Hauptleute mit dem Feldherrn sich begeben hatten. Spannung lag auf aller Züge, denn man wußte nicht, wie Cortez die Nachrichten von der Empörung und die Haltung Alvarados beurteilen würde. „Er wird bestraft werden,“ hörte Villafana einen Soldaten flüstern.

„Und Avila?“ fragte er.

„Er wird sein Schicksal teilen!“ lautete die Antwort.